

# Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 2 Pf., mit Monatslohn 1 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 3 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inzerate die gewöhnliche Preislage 1 Sgr.

№ 51.

Berlin, Mittwoch, den 2. März.

1853.

## Die Dämonie.

Die schnell erfolgte Hinrichtung Lebens's ist ein vollgültiger Beweis, daß sein Mordversuch ganz vereinzelt von ihm unternommen wurde, daß eine Muthshul nirgend existirt, daß an all dem Neben von gedungenen Mörderin und ausgesendeten blutdürstigen Emisären kein wahres Wort ist. Es ist klar, daß Lebens's nicht sofort hingerichtet worden, wenn sein Zeugniß gegen irgend Jemand noch nöthig gewesen wäre, und da selbst die öffentlichen offiziellen Berichte dahin lauten, daß er in voller Blau seine letzten Tage hingezehrt und ein unfehlbares wahrheitsgetreues Bekenntniß gegeben hat, in welchem auch nicht die Spur einer direkten Verbindung mit Flüchtlingen oder Versuchwörtern vorkommt, so schlägt dies allen fanatischen Schreibern gehörig ins Angesicht und bekräftigt unsere Vermuthung, daß Lebens's That die eines durch Erregtheit und in sich hinein Erwebeln fanatisch gewordenen Gemüthes sei.

Nachdem sich dies schneller bewahrheitet als wir anfangs gehofft haben, giebt es uns Veranlassung zu einer doppelten ersten Betrachtung.

Giebt es einen Staat in Europa, der beschämter ist durch Polizei, durch Spione und Belagerungszustände als Oestreich? Giebt es einen Staat in der Welt, wo Versammlungen strenger bewacht, die Presse mehr gezeichnet und abgerichtet wird als in Oestreich? Giebt es einen Staat in Europa, wo die Regierung das Volk strenger abschließt von allem, was man politische Aufregung nennt? Giebt es einen Staat, der eifriger davor ist, den ganzen Einfluß einer sehr weit und reichverbreiteten Geisteslichter für sich in Anspruch zu nehmen, um durch ihn die Gemüther der Menschen zu unterwerfen, als Oestreich? Mit einem Worte, giebt es einen Staat, wo alle Kräfte des Bundestages und der modernen Volkunterdrückung durch Militärrégiment ausdauernder und nachdrücklicher gehandhabt werden als Oestreich? Und doch ist es nicht im Stande, dem Janatismus zu gebieten und doch erzeugt es aus seiner Mitte den politischen Mord.

Lebens's ist nicht von Wahnsinn getrieben worden, wie dies der Fall war bei einem Mann, an dessen Andenken sich schmerzliche Erinnerungen für jeden Preußen knüpfen; er hielt sich

auch nicht für persönlich beleidigt, wie die Gesichts- und dies als Motto bei ähnlichen Thaten vorläuft, er wurde vielmehr, wie die offiziellen Berichte es selber darstellen, durch politischen Janatismus zu dieser That getrieben, der bei ihm dämonisch wurde. Der Wahnsinn ist eine vereinzelt, mit den Zuständen des Landes gar nicht in Verbindung stehende Erscheinung; die persönliche Wache ist ein Voller, das nichts mit den Umständen der Politik gemein hat. Ganz anders aber ist es mit dem politischen Janatismus. Wo dieser in dämonischen Thaten zur Erscheinung kommt, da fann die That eine ganz vereinzelt sein; aber er entsteht nie auf einem Boden, wo die Saaten der Lebens'schaft nicht bereits Wurzel geschlagen haben. Wo politische Leidenschaft auch Tagelicht tritt, da muß die politische Sympathie wohl verbreitet sein; wo der Janatismus schon auftritt, da muß bereits die politische Leidenschaft tiefe Wurzel geschlagen haben. Wo gar der Janatismus dämonisch wird, da muß mindestens der Janatismus weit verzweigt im Boden sein.

Wir haben es den vorerwähnten wahrscheinlich gefunden, daß die That Lebens's eine ganz vereinzelt sei; aber das wollen wir gesehen, daß ein Land, wo solche Thaten zum Vorkommen kommen, einem tiefen innern Uebdrehen anheimgefallen sein muß. Denn was in dem Einen dämonisch wird, ist ohne Zweifel in Unzähligen zur Lebens'schaft ausgebildet. Es giebt eine genaue Stufenleiter in der Politik. Sie beginnt mit der politischen Sympathie; wird diese unterdrückt, so steigt sie sich zur politischen Lebens'schaft; will man diese durch falsche Mittel zertreten, so wächst sie zum politischen Janatismus; tritt man diesem mit gleichfanatischen Mitteln entgegen, so entwickelt sich daraus ein dämonischer Trieb, der Mächten gehorcht, die fern sind aller Moral und Gerechtigkeit.

In diesem Sinne ist Lebens's That ein ernstliches Merkzeichen für den Zustand in Oestreich. Wir haben das Nicht eines Staat als im politischen Janatismus untergeben zu bezeichnen, wo der Dämon des Janatismus Einzelne zu solchen Thaten treibt, und wenn wir sehen, daß alle Anstrengungen der Belagerungszustände, des Militärrégiments, der Censurunterdrückung dieses Uebel nicht abwenden konnten, so haben wir Ursache zu unserer eignen Belehrung den Gründen der

Ercheinung nachzuforschen und nach den Mitteln zu suchen, wie man Völker und Staaten hüten kann vor solchem Verfall.

Es ist aber nirgend leichter die Gründe solcher Erscheinungen aufzufinden als grade in den streiflichigen Zuständen. Fragt man sich, was ist der Grund, daß in Gesamtstaat Oestreich der Fanatismus so viele Wurzeln geschlagen hat, daß er bereits in Einzelnen dämonisch wirkt, so wird man mit undfangenen Blick grade in den falschen Mitteln gegen diesen Fanatismus die wahren Gründe für seine Erscheinung finden.

Man rufe sich die Geschichte Oestreichs in den letzten Jahren zu einem Gesamtstaat in sein Gedächtniß zurück und man wird nicht weit zu suchen haben. Man werfe nur einen Blick auf die offizielle Presse Oestreichs und es werden jedem Vorurtheilfreien die Gründe sehr hervorleuchtend entgegen treten. Wie groß ist die Zahl der Schlagschläge des sogenannten Gesamtstaats Oestreich? Wie viele Menschenleben sind auf den Schlachtfeldern Italiens und Ungarns daran getost worden? — In der neuen Geschichte giebt es keinen Staat, der auch nur den zehnten Theil des Blutes geflohen hat, wie dieser Gesamtstaat. — Wie fragen: beschwichtigt das den Fanatismus oder erweckt es die Dämonen desselben?

Doch wir wollen von den Thoren des offenen Krieges schweigen. Das Blut im offenen Kriege vergossen, hat zwar selten der Menschheit Segen gebracht, aber es liegt in Gedanken an ein Schlachtfeld, worüber der Todeengel geschritten und Freund und Feind gemeinschaftlich niedergewalt, etwas Beschönigendes. Aus dem Leben, wo das Blut der Sieger und der Besiegten in einander geflossen, da entspringt selten der Dämon des Mordgefühls. Auf dem Erdreich, das das gemischte Blut der Todten getrunken, hat oft nach kurzer Zeit eine Vermischung der Lebenden stattgefunden. — Darum wollen wir nicht den Blick auf die Schlachten richten, wo blutige Tage wie große Tage erscheinen.

Wo aber den Schlachten die blutige Nacht folgt, wo man den Krieger vor den Sieger schleppi, und der Vernichter zum Richter wird, da erwachen Dämonen, da schleichen sie durch die Leichenschatten des nicht nur besiegten, sondern bis zur Verzweiflung entehrten Volkes, da misen sie sich ein und keine Ueberwachung, keine Belagerungszustände, keine Kriegsgerichte der Welt können sie verschrecken.

Nicht von London kommen sie herüber. Der Strich, die Pulver- und Bleibegnadungen, die schweren Eisen, die Stodtrügel säen die Dämonen aus. Und wiefern man sämtliche Flüchtlinge Oestreich aus und erklärte man sie den Kriegsgerichten verfallen, um in Ein Leichentuch alle einzuhüllen, die es von der Ferne her bekämpfen; aus jedem Winkel dieses Leichentuches würden Scharen von Dämonen entspringen und zu Thaten reizen, vor denen die Gerechtigkeit und die Moral schaudert.

Uebens schnelle Gemüthung ist ein Verweh, daß er nicht von Komplotten zu seiner That getrieben wurde. Sein Bekennniß aber ist ein Zeugniß, daß er getrieben wurde von den Dämonen, die von falschen Maßregeln herbeigeführt worden.

### Berlin, den 1. März.

— In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Schreiben des Staatsministers verlesen, in welchem dieser den Beschluß mittheilt, den Abg. Alkenhoorn wegen einer von ihm in der 16. Sitzung gegen den Minister des Innern ausgesprochenen Verleumdung" gerichtlich zu verfolgen. Das Staatsministerium be-

trachtet die nach §. 84 der Verfassung nachstehende Genehmigung der Kammer, um sofort die Verfolgung einzuleiten. Der Präsident wollte das Schreiben an die Justizministerien verweisen, auf den Antrag des Abg. v. Binde wurde dasselbe aber von der Majorität der Verfassungscommission übergeben. Demnach wurde die Debatte über die Gerichten fortgesetzt. §. 1. des Gesetzes wurde nach dem Kommissionsantrag mit 229 gegen 83 Stimmen angenommen.

— In der heutigen Sitzung der I. Kammer wurde der Gesetzentwurf wegen Beurlaubung des ersten Kammer mit 60 gegen 30 Stimmen zum zweiten Male angenommen.

— Die Oeubüder Fiedel. Der „Friedl.“ meldet aus Hamburg: Noch bevor die Hochschule für das weibliche Geschlecht eingeweiht war, batte Dr. Karl Fiedel seine Stellung an derselben abgegeben; es war seine Absicht, in der Vorstadt St. Georg eine Lehranstalt zu eröffnen. Er suchte um die Erlaubniß darn nach; wie sich leicht denken läßt, wurde sie ihm verweigert. Es bestanden sich aber aus jenem ferneren Oeubüder Fiedelmännchen entgegen und eine Erneuerung seiner Aufenthaltslatte fand nicht statt. Eine Kulturzeitung, wie man dieselbe glaubt, batte sich nicht eigentlich betroffen, indessen warte Dr. Fiedel nicht davon aus eigener Entschloßung von hier ab. Es beabsichtigt ihm gut zu wohl, namentlich die hochschulische Einleitung eines neuen Englanders, Mr. Carter, dessen Sohn hierseits längere Zeit Dr. Fiedel's Unterricht genoss. — In London wohnhaft, beßte Mr. Carter ein schönes Landgut bei Jermyns in Scotland, um hier demselben jetzt Karl Fiedel nicht seiner Gattin und ihrem Jüngling. Während er der eine Bruder durch englische Robbete ein Jücker, und dergleichen Geld gefunden hat und gefahret ist vor den Sorgen des Lebens, verweilt Julius Fiedel noch immer in der neuen Welt. Von Alexandria, wo er sich lange aufhielt, kehrte er nach Rommer zurück und hat unglückselig durch seine ererbte Landbesitzung behältigt, eine Karawane tief in das Innere von Aegipte begleitet. In seinem letzten hier angelangten Brief spricht sich der unermüdlichthätige, rüstige Mann recht zufrieden über seine neue Beschäftigung aus.

— Die Kammer von Karlsburg hat nach dieser Tage von Bremen aus die Besche nach Auerbach an. Sie folgt einer Einladung von Saurz, der in Sibienbachia sehr blühende Baubetriebe hält und durch die reiche Politik seiner jungen, schönen Gattin — einer Schwägerin Königs — dort ein Wohlthätigkeit errichten will.

— Der Eisenbahn und Eisen hat heute in Kattow den Anschlag an den Zug nach Berlin nicht erreicht.

— Der Küster und Lehrer an der I. Anwaltskammer, H. v. Kerbon, feierte heute sein 50jähriges Andenken.

— Der Bezirksvorsteher im St. Bezir. Herr Barthold Schmidt, läßt es sich bereits seit mehreren Jahren mit großem Eifer angelegen sein, die Noth der armen Bezirksbewohner in jeder Weise zu mildern. Auch im Laufe des letzten Jahres war derselbe durch freiwillige Gaben und durch eine Bestellung der Bezirksunterstützungs-Kasse, zusammen im Betrage von 212 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., im Stande, vielen armen Familien beizustehen. Er ist vertheilt am 24. Dec. 1862 an 253 Familien 1426 Thlr. gutes Brod; 349 Pf. Fleisch, 80 Schffel Kartoffeln, sowie 12 Dugent Streichholz an 80 Kinder. Am 18. Februar 1863 wurden unterthit: 182 Familien mit 974 Pf. Brod, 16 Schffel Kartoffeln und mit 60 Pf. für 20 Thlr. 15 Sgr. — Die eilen Oeubüder können jetzt die Einnahme- und Ausgabeberechnung, sowie die Beschäftigung der Oeubüder einsehen.

— Polizeigericht vom 1. März. Am 27ten v. M. Auerbach, fand in einer, im Hause Oeubüderstraße Nr. 11. 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung ein unbedeutender Brand statt. — Die Wirtin A. G. v. alt, Eisenstraße wohnhaft, welche in der Kaiserliche des Kaiser Alexander-Regiments in der Alexanderstraße als Arbeiterin beschäftigt ist, läßt sich am 26ten v. M. durch einen Hohl auf einem dunkeln Gange der Kaserne eine ziemlich bedeutende Kupferkugelung zu. Am 22ten v. M. erlitt der Ackerbürger und Eigentümers v. in Charlottenburg wohnhaft, durch einen Schlag seines Pferdes eine bedeutende Verletzung der Oberlippe, der Nase und des Stirnbeins. — Die unverschämte G. 25 J. alt, Königs-

graben im Dienst, gleitete am 25ten v. M. Abends daselbst auf der Kletterstiege aus, und fiel mit dem Kopfe so heftig gegen die Wand, daß sie eine erhebliche Gehirnerschütterung erlitt. — Am Keller der Desfilirstraße Schwand, Hr. Hammerer, und Augustin-straßen Gde, entzündete sich am demselben Tage früh beim Kochen der in der Wase befindliche Bierkessel, das Feuer ergriff zunächst einige leere Tennen und den hölzernen Wandständer, und war die Hitze so enorm, daß die Fensterhölzer sprangen, und der Rauch vom Gemölde herabsiel. Der Brand wurde in Kurzem gedämpft.

**Danzig.** Zwei unserer ältesten Mitglieder, der 84jährige Prediger Köhner und der 104jährige Oelweisermeister Schünke sind dieser Tage beerdigt worden. Der Gießhahn hat noch häufig regelmäßig in seiner Gießschicht die Regel, inwiefern er so laud war, daß er nicht mehr den Ton der Orgel hören konnte und ihm deshalb ein hölzernes Gerüst gegeben werden mußte, so daß der Organist aufsteht, diese zu spielen und der mehr als 100jährige Oelweisermeister wanderte noch vor kurzer Zeit fast täglich zum Besuche einer eiserne Blechleiste von seiner Wohnung in der äußersten Vorstadt neubauenden Familie.

**Böln.** Frau Basileux, die jetzt wieder in Vorken bei Kreisfeld lebt, hat sich mit einem Wittelsde von hiesiger Kammerparlament, einem aus der Pflanz gebürtigen Pfälzlinge, verheiratet.

**Hamburg.** Hier ist die Nachricht aus Zentral-Asien eingegangen, daß Dr. Overweg am 27. Septbr. v. J., 30 Jahre alt, einem böserartigen Fieber erlegen ist, nachdem sein abgemagertes und kühnlicher Körper 6 Tage ob demselben lag. Er starb in Asien, seitdem das Fieber sich in den Armen seines Schülers, Dr. Barth, welches wahrscheinlich nur das Verlangen, die Höhe 3 Jahre lang gehaltene Expedition des inneren Asiens auf noch 2 Jahre auszu dehnen, aufzuheben und nachher zu unternehmen war.

**Alemburg.** Der Großherzog Paul Friedrich trauete sich am 27. Februar im 70. Lebensjahre geheiratet. Ihm ist sein Sohn aus zweiter Ehe, Mikolau Peter Friedrich, gek. den 8. Juli 1827 und verheiratet den 10. Februar 1852 mit einer Prinzessin von Altenburg.

**Holsheim.** Das Ministerium für Holsheim und Annaburg hat, und zwar, wie man meint, in Folge gewisser in der jüngstvergangenen Vorgetommener Ereignisse, sämtlichen Polizeibehörden des Herzogthums Holsheim aufgegeben, über alle Vertriebe nähere Nachrichten einzuholen und deren Statute einzusenden. Diese Nachricht wird sich nicht nur auf die politischen Gesellschaften, sondern auch auf die sonstigen Tendenzen der Vereine und der in denselben besonders thätigen Persönlichkeiten zu erstrecken haben.

**Mannheim.** Der Staatsrat gegen Gerwinus lautet auf eine in abgeändertem Name zu erlassende Anordnungsmaßnahme von vier Monaten und zum Ersatz der Prozesskosten, sowie der Urtheilsvollstreckung. Der Staatsanwalt erklärte, wie der Köln. Jtg. von hier geschrieben wird, ob sonner gar nicht darauf an, wie das Gericht urtheilen würde; die Staatsbehörden würden im Fall einer Preisprodung zur Selbsthilfe greifen.

**Wien.** Die offizielle „All. Corr.“ schreibt: „Seit einigen Tagen sind Gerüchte über ein entsetzliches Komplotz zur Befreiung der Archiduxen in Komorn, über Verschwörungen in Folge dieser angeblichen Entdeckung u. dgl. im Umlauf; wie sich in der Lage, bekümmert zu versichern, daß diese Nachrichten durchaus ungenau sind und lediglich erdichtet sind.“

**Montenegro.** Omar Pascha hat den Fortensbesatz zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit erhalten. Auch die auf dem Marfche befindlichen kaiserlichen Truppen haben Gelübde erhalten. (Zel. Dep.)

Während hiernach dem erbitterten Kampfe ein schnelles Ende gemacht wird, hört man nachträglich noch von einem am 16. hiesigen Monats Kampfe zwischen, welcher unter den Türken eine wahre Verheerung anrichtete. Die Montenegriner ergriffen die Offensiv und tugen 29 Türentödt, darunter die einige Simbalsch, viele Waffen, Munition und einen Ordonnanzführer mit sich fort. Auf Befehl des Fürsten wurde am Abend des 18. ein Corps der Montenegriner in Sagara und Camani im Angefichte des Saigens von Omar Pascha zusammengezogen, um dasselbe anzugreifen. Der Senator Stephan Petkovich befand sich mit einer Krupen-

haare an der Grenze von Orakovo, um der türkischen Arme den Durchzug zu wehren. Suowidj steht an der tiefsten Stelle an der Grenze zum Krupine bereit.

**Schwed.** Der Reichstag soll einen Aukten, noch in Kraft bestehenden Beschluß, betreffend die Pfändung im Kantons Teslin, als Grundlage für die Einführung des nach Teslin abgeänderten Kommisfions dienen lassen. Demnach sollen allfällige italienische Pfändung an dem Kantons Teslin entfernt und in die Schwed. unterstellt, bei Vollziehung dieser Maßregel aber die von der Humanität gebotenen Rücksichten beobachtet und auf Alter, Geschlecht und Lage der Personen Bedacht genommen werden. Der Kommissio soll die Klagen prüfen und den Stand der Dinge genau erforschen, namentlich feststellen, ob sich geheime Verträge und Munitionsoverbelegen im Kantons Teslin befinden, dieselben wären sofort mit Waffengewalt zu belegen. Wenn diese bei Auf Bescheidende sich irgendwie kompromittirt hätten, so wären sie aus der Schwed. fortzuweisen.

Man spricht von einem vertraulichen Schreiben des Kaisers Napoleon, welches durch dritte Hand dem Bundesrath mitgeteilt worden sei. Napoleon soll darin verheissen, seinen Verbindungen einzeln sei es gelungen, den Kantons Teslin vor einer militärischen Besetzung durch die Österreich. zu bewahren. Jedoch solle die Schwed. nicht vergessen, daß die Macht in ihrem Rechte seien und Grund hätten, sich über revolutionäre Schritte zu bedürken, und daß er entschlossen sei, mit seinen Verbindungen auf Entfernung der Pfändung zu tringen, er erwartete übrigens, der Bundesrath werde aus eigenem Antriebe die geeigneten Mittel ergreifen, um die Neutralität der Schwed. zu sichern. — Die Zahl der Vertriebenen, welche bereits im Kantons Teslin angekommen sind, hat die Zahl 5000 übersteigt. 33322 dessen leben nahe an 6000 Dinarer ungesättigt und unbeschäftigt im Kantons. Die Zahlung zur Unterhaltung der hilfsbedürftigen Ausgewiesenen hat ihren guten Fortgang. Auch die übrigen in Mailand untergekommenen Schwed. erwarten die Ausweisung und halten sich zur Arbeit bereit. (Die Jtg. der Zeitschrift in Mailand und in der ganzen Lombardie, welche von der Ausweisungsmassregel betroffen werden, soll sich auf 15 bis 20,000 belaufen!)

Die Regierung von Teslin hat eine Proklamations, an das Volk, geschickt, in welcher von den Maßregeln der österreichischen Regierung gegen den Kantons Kommissio gegen und zugleich hervor gehoben wird, daß bezüglich der Regierungsmassregeln gegen die Separatisten und die revolutionären Orden, als rein innere Angelegenheiten, Reklamationen von Ausen nicht erwartet werden konnten, und daß ferne zu Aufrechterhaltung der Neutralität von Seite der Regierung Alles, was in ihrer Pflicht lag, geschehen sei. Die Regierung konnte demgegen mit tugelgem Versehen dem Urtheil der Mittheilungsoffen und den Beschlüssen des Bundesraths entgegensehen.

**Paris, 26. Febr.** Vom 1. März ab wird, wie eine Note im heutigen Constitutionnel lautet, die Nationalgarden des Paris wieder den Wächtern auf den Mauern der zwölf Bezirke der Hauptstadt übernehmen. — Oesterreich ist an der Höhe der tollsten Gerichte, von denen sich keines befindet hat; man sprach von dem Tode des Kaisers von Oesterreich, von dem Einmarsch der Oesterreicher in den Kantons Teslin und in Montenegro und endlich von einer in Paris entworfenen Vertheilung. — Seit einiger Zeit ist mehr, denn je, die Rede von der Wiederherstellung der durch das Konstantin von 1801 unterdrückten Bischofsstühle. Wie man berichtet, sind bereits Unterhandlungen mit dem römischen Stuhl eingeleitet worden. Ludwig XVIII., der, obgleich ein Feind der Revolution, doch deren Geschick anmah, vor diesem Plane, der schon damals zur Sprache gebracht wurde, keineswegs gänzlich gleichgültig. Er konnte die Franzosen und wußte, daß eine so große Beherrschung der Heiligkeit nicht gehen würde. Sein Bruder, Karl X., der nach ihm den feindseligen Thron bestieg, war nicht so liberal und ganz dem Einflusse der katholischen Partei anhängeliegen. Wäre er länger an der Regierung geblieben, so hätte er gewiß den dringenden Vorstellungen seiner römischen Heerde nachgegeben und schon damals wären die 1801 eingezogenen nicht unterdrückt, sondern nur nicht wieder hergestellt worden. Bischofsstühle wären in allen Orten gewesen. Die Revolution von 1830 vernichtete diese grossen Pläne. Unter Ludwig Philipp dachte Niemand an dergleichen Dinge und unter der

Republik glaubte man ebenfalls nicht, daß eines Tages von der Aufnahme der religiösen Politik der Restauration wieder die Rede sein könnte. Louis Napoleon aber, der schon so vieles, das man längst vergessen hatte, rehaussiert hat, scheint auch diese frommen Gedanken der Restauration wieder aufgenommen zu haben. Wenn auch vielleicht nicht alle Bischöfliche, die vor 1789 bestanden, wieder ersetzt werden, so kann man doch mit Gewißheit erwarten, daß Frankreich bald wieder 10 bis 12 neue Bischöfe haben werde.

Die Verhältnissen in dieser Beziehung werden in Rom hin und her durch für eifrig betrieben werden. Man scheint die Reise des Papstes nach Paris daraus knipfen zu wollen; der kirchliche Hof ist nemlich entschlossen, alle möglichen Konzelebranten zu machen, falls der Papst zur Krönung nach Paris kommt. Man hält hier in Paris sehr viel auf die Krönung des Kaisers durch den Papst, weil man der neuen Dinastie die höchste Weihe geben möchte. Norvins ist zum Geschäftsfreier des kaiserlichen Hofes ernannt worden.

**Paris, 27. Febr.** Der Jahrestag der Republik von 1848 wurde am 24. Febr. in zahlreichen Versammlungen gefeiert. — Der Stadtrath hielt gestern, unter Vorsitz des Kaisers, wieder Sitzung zur Vorbereitung des Budgets für 1849. Der Kaiser soll auf umfassende Verminderungen in allen Departements dringen. — Im „Journal des Kaiserthums“ befindet sich ein Artikel des Reichsrichters Wren, den nur die Behauptungen des Reichsrichters zu meinem Sinne ein Interesse verdienen. Herr Wren bekennt darin mit paradoxer Kühnheit das Gesehene und die „Verträge von 1815“ als eine abgebrochene, ganz sinnlos gemordete, parlamentarische Oppositionspraxis. „Der Krieg wiederbeginnt, ruft er aus, um zur Seite des Frankreich zwei Zoll Rheinland hinzuzufügen! Dieser Traum konnte wohl einen Schattens von Bestand haben, als noch Herzoginrig's Wunde blutete, als die Geographie nicht entdeckt war, als wir die Westküste vom Gesichtspunkt des pariser Hauptquartiers betrachteten, der nicht über Paris und die Umgegend hinausleucht; aber ist es heutzutage nicht eine wahre Tollheit, nach zwei Zoll Rheinland zu blicken, während wir die Ozeane Afrika's dieses wahren Paradieses, urbar machen und kolonisiren können? Die Verträge von 1815 noch vierzigjährigem Frieden! nachdem wir durch den Krieg so viel Ruhm geerntet haben, daß wir in dieser Hinsicht nicht mehr zu gewinnen haben; während Oest., um die Welt zu verjüngen, ihr zwei unendliche Schatzkammern: Kalifornien und Australien, eröffnet, damit das Gold das Eisen bezahle, das beide Indien und Japan, jährlich wie die Sterne am Himmel, urbar machen soll! — Einem Vertriebe zufolge würden wir nächstens ein neues Kunststücklein zu erwarren haben.

**Paris, 28. Februar.** Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid isthaller dießelbst das Gerücht: das Ministerium wolle die Reformprojekte Murillo's zurücknehmen; man behauptete auch, Martinez verweigere die Annahme der Kammerpräsidentur.

(Zel. Dep.)

**Italien.** Die turiner „Opinione“ erzählt, ein am 23. von Viterno in Genua angekommenes Schiff habe die Nachricht mitgebracht, daß die Matrosen einer englischen Korvette bei der Landung in Livorno den Ruf: „Es lebe Italien“, ausgestoßen und auf der Stelle von österreichischen Soldaten verhaftet worden sind. Der englische Kapitän forderte seine Leute zurück. Nach den Einem soll sein Schiff den glücklichsten Erfolg gehabt haben, nach den Andern hätten dagegen die Oestreicher die Herabgabe der Gefangenen verweigert, worauf der Kapitän an Bord seines Schiffes flücht und nach Malta abgefliegt, um das englische Geschwader zu Hilfe der verletzten Ufer Englands herbeizurufen.

Nach einem Schreiben desselben Ortes aus Wellington vom 21. Februar soll der schweizerische Bundesrath den Oberst Ochsenbein nach London, den General Desjoux nach Paris und einen dritten Gesandten nach Wien geschickt haben, um den Konflikt mit Oestreich in glücklicher Weise beizulegen. (Schweizer Blätter erwähnen hiervon nichts.)

**London, 25. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Unter-

hauses brachte Lord John Russell seine Judeneinwanderungsbill ein. „Ich fordere, sprach der Minister, das Haus an, sich zum Komitee zu bilden, um über die Zulassung der Juden zu den politischen Rechten zu berathen. Mein Zweck bei Stellung dieses Antrages ist, den Juden, gleich den Dissidenten und Katholiken, den Genuß der politischen Privilegien zu verschaffen. Für jeden Menschen, welcher die religiöse Freiheit admet, sind die Rechte der Juden unbeschreiblich. In keiner Epoche unserer Geschichte hatte die Ausschließung von den politischen Rechten den religiösen Glauben zur Grundlage. Die Worte: „auf den wahren Glauben eines Christen“, wurden in die Oidelformel aufgenommen, nicht um die Juden auszuschließen, sondern gewissen Katholiken gegenüber, die eine Treue manchem Christen entgegen waren. Der Oid, welcher jene Worte enthält, ist nichts als ein Oid der Treue. — Erst im Jahre 1830 wurde die religiöse Unterscheidung als Ausschließungsgrund für die Juden herangezogen. Es handelt sich darum zu entscheiden, ob Bürger Mitglieder ihrer politischen Rechte beanspruchen werden dürfen. Keiner Ansicht nach ist die Religion kein Grund, um bestimmten Unterthanen das Recht zu nehmen, der Krone zu dienen und im Parlament zu sitzen. Die Juden bilden nur ein kleines Häuflein und suchen keine Privilegien zu machen, und die Konzelebranten, welche man ihnen macht, wird dem englischen Parlament nicht den Charakter eines Irrthums nehmen. Die bestehenden Oide haben den von kirchlichen Oestrichen bestellten Juden, nicht aber die Ungläubigen ausgeschlossen.“ Der Minister schloß mit der Bitte: das Haus möge ihn unterstützen, um den letzten Rest religiöser Unklarheiten, der in den Oestrichen herrscht, zu unterdrücken. Nach mehreren Reden für und wider wird die Motion mit 234 gegen 306 Stimmen angenommen. Das Haus vertheilt sich in ein Komitee und nimmt einen der politischen Emanzipation günstigen Beschluß an.

**London, 26. Februar.** Die acht Soldaten, welche bei einem Wahlmitt in Irland ohne Oid auf das Volk geschwenkt hatten und in Folge des Verdicts der Oestrichenjurury der Oestrichen gehellt wurden, sind sämmtlich freigesprochen worden.

## Vermischtes.

— Die Besetzung des Raumes durch die Telegrafisten. Noch ist kein halbes Jahrhundert verfloßen, als eine Reihe von 30 Weilen in unserm Vaterlande ein tündes Unternehmen war, das lange Vorbereitungen erforderte und wie si-guier Würdige degangen wurde. Eine Fahrt von Halle nach Berlin, von Berlin nach Potsdam war fast eine Tagesreise. Jetzt wird eine Reihe von mehr als 100 Weilen, nach London, Paris, Italien, eine Veranhangsreise genannt. Es fern, als die Weiler, waren einmunde auch die Gedanken der Weilen vor 50 Jahren. Die Nachricht von der Schlacht bei Jena kam erst nach 3 Tagen, sich gleichzeitig mit dem siebenten Heere nach Berlin, und die Häupten des Wiener Kongresses schmelzen noch in Feldmählern, als der Oesangene von Oida sich bereits den Thoren seiner Hauptstadt näherte. Im Jahre 1847 dagegen wurde die Thronrede des Königs von Preußen nach 1 Ute Mittags in Weisß gesprochen, aus dem Signalfahnen auf das Weilen des elektrischen Telegrafens gebracht, von 1/4 Ute an nach Antwerpen telegrafisch und um 2/4 Ute dort bereits durch den Druck veröffentlicht. In demselben Jahre wurde die englische Thronrede binnen 2 Stunden über 1300 engl. M. (282, geogr. M.) nach 60 Stationenplätzen in England und Schottland verbreitet. In Nordamerika wurde die Hofschiff des Gouverneurs von Albany nach New-York, 150 engl. M. weit, in 2 Stunden vollständig hinübergeschickt. Selbst dem drohenden Oid, wenn ein Sturm in den Oeseeen, da der Telegraf den unumstößlichen Oid, den er in seinem Fluße bei Paris überholt, schon aus der Ferne gemeldet hat. Bereits sieben Ute, während Weilen von Telegrafendrähten der Kap über die ganze Oid, Nordamerika besetzt denn vor 2 Jahren zwischen 2000 und 3250 geogr. M.

# Beilage zu Nr. 51. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 2. März 1853.

England 541 gez. M. fertig und 173 im Paß begriffen, Deutsch-  
land 852 gez. M. Die eilferntesten Punkte, welche der Tele-  
graf verbindet, liegen 650 gez. M. auseinander. — Selbst Vere-  
trungen nicht mehr; denn unter eben jenen hinweg zieht man  
diese Unvollständigkeit, wie es der untereische Telegraph zwischen  
Dover und Calais ist. — Selbst die durch Dichte zu verbinden  
schreit sogar den hohen Geist der Gegenwart nicht mehr. Als  
der englische Kentonau: Plan ausgeben wollte, von den Küsten  
Sibirians aus seinen unglücklichen, in den Wäldern des Sio-  
wers verirrten Entenmann Franklin unglücklich, ver-  
lassen er sammt dem Plan, eine Telegraphen-Linie durch die  
iberische Ebene bis zur Weltinns-Strasse und unter zehn  
Gleichen fort auf die unvollständige Wälder hinüberzüh-  
ren, so daß sie sich auf der einen Seite durch Maßland an das  
europäische, auf der andern durch Deyon und Kalifornien in  
das große amerikanische Telegraphen-anfänge und so in ei-  
nem Kreise die ganze Erde umfasse. Diese großartige Plan  
schreite an der russischen Humanität, die es nicht wagen  
wollte, daß das Leben eines trübsen Offiziers, wem auch zu  
einem Zwischen, in einem so schwierigen Unternehmen gefährdet  
werde, welche auch an dem russischen Fortschritt, das heilige Re-  
den nicht durch den Muth der Bekannten und ihrer Väter ver-  
legen wollte. Kurzum, Sibirien ist für Plan verfallen. Kreuden  
werden diese mächtigen Dichte mehr und mehr die Entfernungen  
vermindern und wegschaffen die gethane Schranken niederrücken, welche  
die Natur trennen, wenn auch die materiellen Beschränkungen und  
Gefährliche, die menschlichen Sondergefühle noch lange erhalten  
werden.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldhelm in Berlin.

## Bekanntmachung.

der Kredit-Gesellschaft für Professionisten.

Die Gesellschaft und der Handelstand — schon bis dahin  
durch die fehere Geldnoth des Handels, so wie durch Be-  
nutzung der Bank und Wäse bedroht und beunruhigt — haben in  
neuerer Zeit durch den Berliner Kassen-Berein und die Diskonto-  
Gesellschaft noch zwei neue Hülfsmittel zur Realisirung ihrer Kre-  
dite erhalten, während die Kassenurtheile bisher aller solcher Hülf-  
mittel entbehren.

Durch die Einführung des allgemeinen Wechselrechts ist jenes  
Recht zwar dem Bezugs nach aufgehoben, in der That besteht es  
aber fort, so lange den Professionisten die Kapitalien und Mittel zur  
Gewinnlichung dieses wichtigen Rechts fehlen. Die Bank ist denjen-  
igen verfallen, die Diskonto-Gesellschaft aber nur den allerweni-  
gen kleinsten Gewerbetreibenden zugänglich. An und für sich sagt  
sich 200 Thaler eine bestimmte Menge, indem die meisten Profes-  
sionisten nicht so viel, sondern nur kleinere Summen zur Befähigung  
ausreichlicher Verlegenheiten besitzen und in Gemessung anderer  
Gelegenheiten einmüdet dem Verluste oder dem Wucher in die Hände  
fallen, der seitdem der Handelsstand in Handelstand auf alle mög-  
liche Art sich einen billigen Kredit zu verschaffen gewußt hat, sich  
legt so recht der kleinen Gewerbetreibenden bemächtigt hat und diese  
Formlich hüttenmäßig ausbedient. — Zwar existiren hier noch eine Menge  
Vorkaufsmänner und Vereine. Dies realisiren aber nicht Gutes, sind  
vielmehr nur Hülfe oder tendenziell begrenzende Palliative.

So lange wir uns nicht einer allgemeinen durchgreifenden De-  
muthung des Handels durch Staats-, Gemeinde- oder Privatbanken  
erwehren haben und so lange wir bei den Bankstellen eingeleiteten  
Willküren statt zur Erhebung der Zahlweise zum Ankauf von Ban-  
knoten verwendet werden, entbehren die Professionisten fastlich aller  
Hörbarkeit, wodurch die Kapitalisten und Kaufleute emporkom-  
men, und auch die Reichsten, reichlichen und gefährlichen Profes-  
sionisten bleiben bei der Nichtigkeit, welche die Industrie seit der Gewer-

betrieblit genannten hat, Stümper und Proletariat.

Wie viel Ansehen und unfremdliche Bekanntheit in der Klein-  
bürgerlichen Gesellschaft gegen die andern Klassen aus diesen Hülf-  
smitteln auffährt, welche unendliche Verwirrung über  
den Zweck des Lebens, über Welt und Nützlich erzeugt und wie  
sehr dadurch das Vertrauen, die Liebe und Ergebung, überhaupt  
aller stiftliche Dast in Velle geführt wird, läßt sich nicht beschrei-  
ben. Die Betrachtung dieser Zustände und die tägliche Anführung  
der ewigen Klage über all die Uebelstände hat immer dringender  
das Bedürfnis erkennen lassen, den Professionisten in ähnlicher Weise  
auf irgend eine Art zu Hülfe zu kommen und zur Genüthung  
**einer Kredit-Gesellschaft für selbstständige Ge-  
werbetreibende der Klein-Industrie**

geführt, die zunächst im kleinen Kreise die Mitglieder der Gewer-  
betrieblit bereits im Leben getreten, die aber auch Jedermann über  
diesen Kreis hinaus zugänglich ist, um den persönlichen Kredit zu  
realisiren.

Diese Gesellschaft ist eben so wie die Diskonto-Gesellschaft le-  
diglich als ein Handels-Institut auf Grund eines Statuts errichtet,  
welches der Societäts-Vertrag bildet, den jeder vollziehen und er-  
füllen muß, der sich der Gesellschaft anschließt. Die Kredit-Gesellschaft  
unterscheidet sich von der Diskonto-Gesellschaft im Wesentlichen da-  
durch, daß

1) daß ihr das Risiko weit geringer ist, indem außer der hohe  
Kredit bewilligt werden, und weit kleinere Professionisten Bankrueter  
machen, als Handelsleute, indem gleiche, feilige und reichhaltige  
Professionisten nie so weit herunterkommen können, als Händler, die  
nichts weiter gelernt haben.

2) daß sie noch weit sicherer handelt ist, indem außer der sab-  
gestellten Garantie durch Wechsel auch eine objektive Sicherheit ein-  
treiber durch Waaren-Depontierung in der Gewerbeallee oder auf an-  
dere Weise genügende Sicherheit besteht werden muß.

Die Gewerbeallee bildet das Depot der Kredit-Gesellschaft und  
einen stehenden realen Boden dafür. Sie wird gleichsam ein Schutz-  
kenn vor dem Wuch, und vor dem Arbeitshaus für alle diejenigen  
Professionisten, welche den ersten Willen haben, durch Thätigkeit,  
Rechtshaffenheit und Fleiß sich ein besseres Dasein zu verschaffen und  
nicht in Leibel und Reiz zu verfallen.

Die Kredit-Gesellschaft hat den Zweck: Diejenigen, welche dis-  
ponible Mittel besitzen, zu veranlassen, denselben Gewerbetreibenden,  
welche derselben bedürfen, in einer getragten, nicht so kopsittlichen  
Weise damit zu Hülfe zu kommen. — Sie ist daher eine organisierte  
gesellschaftliche Vermittelung zwischen Kapital und Arbeit und bietet  
allen denen, welche den Professionisten gern helfen wollen, die er-  
wünschte Gelegenheit, das ihre als Hülf zu realisiren, ohne Um-  
weg zu riskiren oder zu verlieren oder an Unwürdigkeiten wegzumauern.

Alle Geld-Einlagen betragen kann sich jeder; zu jeder  
Zeit und zu jedem Betrage von 1 Thlr. ab.

(es ist in der Weise eines Ordinals) Ehrenmitglied  
oder eines ununterstützten Darlehens | Ehrenmitglied  
oder einer, nach Maßgabe der Klugigkeit verschiedenen  
verzinlichen Einlage beim Sparfonds (siehe Theil-  
nehmer).

oder in der Wahl eines Ordinals, oder bis auf

10 % zu stehen kommt (weil die Mitglieder).  
Als Kreditnehmer können sich bei der Gesellschaft begeben  
alle selbstständigen Gewerbetreibenden der Klein-Industrie, d. h. alle  
verlassenen Gewerbe, in welchen die funktive Handarbeit überwie-  
gend ist, sowie auch alle anderen Personen, welche von der Diskonto-  
Gesellschaft darum nicht angenommen werden, weil sie eine geringere  
als fort währende Summe als Kredit beanspruchen.

Die Gesellschaft bildet hiernach eine Spar- und Leih- und De-  
positen-Kasse zugleich und unterscheidet sich nur dadurch von den

Banken, daß sie selbst keine Aktien ausstellt, sondern nur Aktien besitzt.

Die näheren Bedingungen, sowie die wünschenswerthen Garantien, sowie überhaupt die ganze Verfassung und Verwaltung der Gesellschaft sind näher aus dem abgedruckten Societäts-Vertrage zu ersehen, welcher nebst der ausführlichen Besprechung des vorzunehmenden Betriebs und den getrennten Antrags-Formularen in der, mit als **Geschäftslokal** der Kredit-Gesellschaft dienenden Gewerke-Halle, Jagze-Straße Nr. 32, 1 Treppe, am Freemann verabfolgt wird.

Der Kredit ist die moralische Kraft, glücklich die Ziele aller Unternehmungen und der mächtigste Hebel der Industrie. Erst durch die allgemeine Einführung des Wechselrechts hat die Gewerkschaft ihre rechte Bedeutung und ihre Geltendmachung erlangt und wird nun durch die Verwirklichung des Wechselrechts auch in der Sphäre der Klein-Industrie einen gewaltigen Impuls erhalten, nachdem zur freien Bewegung der geistigen und physischen Arbeit jetzt durch das Wechselrecht auch die freie Verfügung über den moralischen Hebel des Handels, also die volle freie Verfügung über sich selbst Jedermann eingeräumt werden ist. Dies ist die eigentliche ködliche, sittliche Bedeutung des Wechselrechts. Wer also den Kredit fördert, befreit den physischen und sittlichen Zustand des Volkes und des Staates.

Wir richten daher an alle Wohlthäter die Bitte, dieses Unternehmen, welches wohl geeignet ist, in seiner weitesten Entwicklung eine reiche Fülle von Segen und Frieden in der Gesellschaft zu verbreiten, möglichst zu unterstützen, damit die schwerente soziale Frage auch von dieser Seite in Angriff genommen und ihrer Lösung entgegengeführt werde. Berlin, 26. Februar 1853.

Die Direction der Kredit-Gesellschaft für Professionsisten.

K a i t.

## Berliner Lehrerfrankencasse.

Die Generalversammlung findet Freitag, 11. März, Abds. 7 Uhr, Schützenstr. 8, statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Revision des Statuts, Wahl des Vorstandes. Nach S. 14 pos. 5 sind angeschlossen: Nr. 83, 278, 319, 471.

Der zeitige Vorstand:

Merget. A. Böhme. H. Fischer. Vorpahl. Bohn.

## Olympischer Circus v. K. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.

Mittwoch, 2. März: Das Fest zu Becking, große Ensemble-Produktionen vom gesammten Personale der Gesellschaft, am Schluß: Die stiegenden Pyramiden auf 9 Pferden.

## Pas de deux styrien

par le jeune Baptiste et Louise Loiseau.

Der Araber und sein treues Pferd,

minimale Darstellung vom Herrscherpaar, mit Gesellen zu Fuß und zu Pferde und einem hierzu dressirten Pferde.

## Grand tableau équestre,

mit 9 von C. Renz hierzu dressirten Pferden.

Donnerstag: Vorstellung.

C. Renz, Director.

## Berliner Circus-Theater.

Donnerstag, den 3. März 1853:

Erste große außerordentliche Kunst-Vorstellung

## der Araber mit ihren Frauen, Kindern und Tänzerinnen aus der Wüste Sahara,

unter Direction des Mustafa b. n. Mohamet

aus Algier. (In 2 Abtheilungen.)

Jum Sahlah, Mamok, der Brasilianische Kiste, mimisch komisches Diversifement in 1 Akt.

Vorher: Produktionen aus dem Reiche der natürlichen Magie oder scheinbaren Zauberei des Professors Carl Köpfer.

Anfang 7 Uhr. Das Aktere besagen die Zeitel.

Mittwoch, den 2. März.

## S o l o s s e n u.

Concert und Ball

der Darlehns-Casse im Bezirk 68 A. Entree à Person 5 Egr. Billets sind zu haben bei Hrn. Wissegh, Jakob, u. Kommandantenstr. 62. Cde u. Hrn. Jordan, Alexandrinen u. Kommandantenstr. 62.

Abends an der Kasse à 7/2 Egr. — Anfang 7 1/2 Ubr.

## Ausschank der Brauerei zu Neu-Moabit.

Im großen neu erbauten Saale:

Heute Mittwoch, den 2. März:

## C o n c e r t,

des Musikdirectors Herrn Bernhard Meyer.

Entree nach Belieben. Anfang 4 Uhr.

Freitag, 3. März, im Wehlhause: Damenkränzchen, im Kortillon ein Bohnenfest. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 2. März werden bei mir Schinken und mehrere Ge-Gänge ausgegeben. Festam am Kreuzberg.

Restaurations-Anzeige. Krausenstr. 52 wird Mittags und Abend für 3 Egr. gut gespeit.

## Die Fabrik,

Mohrenstr. 6, bei der Dreifaltigkeit-Kirche, empf. ihr volla. fortirtes Lager v. Wetzeug, v. 2 1/2 jar, an Feinwand, Marquisen-Drell, feul. Olanz, Futter, u. Rouleaux-Gatun, Schirung, Perden, Schwämme, Planel, Gardinmoulin, Biane, Sandweine, Dimitt, Weißweine, Schwere, Fehbet, Gamlot, Zwilb u. Kücherverkäufen den Engros Preis. 3 R. Die Herrenkühe werden auf Best reparirt u. nach der weichen Hagen mit breiten Kreppe versehen bei Schmann, Schützenstr. 76 part.

Pfund=Meister und andere Meister zu Araben und Mädchennähen sind billig zu haben in der Restaurandlung

Alte Jakobstr. 38, vom 1 Tr. rechts.

**F. Dley,**

Nr. 4. Kleine Präsidentenstr. Nr. 4.

empfehlte seine neue Art Zigarren-Rauchmaschinen, zweckmäßig beim Schreiben und Studiren.

**Schwarze woll. Waaren**

noch zu den alten billigen Preisen.

**Umschlaget. u. Long-Shawls**

in ganz neuen Dessins von 2 bis 22 thlr. empfeh-  
len in großer Auswahl

**Louis de Laval,**

Königsstr. 14a., im Eckhause der Spandauerstraße.

**Weisse Seife, à Pfund 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.**

jedoch nur von  $\frac{1}{2}$  Cent. ab. sollen Verschäntlichkeiter verkauft wer-  
den. Neue Schönhauserstr. Nr. 3. parterre.

**Es sollen verkauft werden:**

Taffet-Kleider, von 7, 8 und 9 thlr.

Umschlagetücher, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2, 3 und 4 thlr.

Long-Shawls, von 8, 9, 10 bis 20 thlr.

Typhets in allen Farben, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3, 4—5 thlr.

**M. Blumenreich & Comp.,**

Poststraße Nr. 7 u. 8.

**Einsegnungsbüchse**

von 20 Sgr. an bis 3 thlr., vorzüglich  
schön und dauerhaft.

**Denuth, Sufabrikant,**

an der Heerstraße-Brücke, Burgstraße 28.

Die neu etablierte  
**Mannfaktur- und Mode-Waaren-Handlung**  
von

**Simon Cohn,**

**Spittelmarkt Nr. 6.,**

der Kirche gegenüber

empfehlte zur Einsegnung

verschiedene schwarze, weisse und halbweisse Kleiderstoffe, so  
wie gewirkte, weisse und schwarze

**Umschlagetücher**

in sehr schöner Auswahl.

**Simon Cohn,**

**Spittelmarkt Nr. 6.**

der Kirche gegenüber.

Die neuesten Hüte und Mantillen in Taffet und Atlas,  
so wie in Gademir und Lama zu sehr herabgesetzten

**Preisen.**

**\* N. Karosky \***

Friedrichstraße 99, nahe der Georgenstraße.

empfehlte Oberbeiden, gewöhnliche Ganten, letztere von 12 Sgr. an.  
Kinderröschle und fertige Reglies, Alles eigene Arbeit, sowie Tisch-  
u. Bettzeuge, Keimrod, Bettdecken, Planel, Parchem, Schwammbrot,  
Wafel, Müll, Garzinen-Moussin und Futterzeuge.

Zu Einsegnungen, schwarze Fehel, Camlett, Trüll, San'paine,  
Dimitt, fertige Damen-Unter Röde, Wafel-Tücher &c.

Eine Partie **weiße Seife** soll wegen Erd-

regulierung à **Pf. 2 Sgr.**, jedoch nur von

10 Pf. ab. ausverkauft werden. Der Verkauf ist

**Mühlendamms Nr. 20,**

beim Durchgang der Hühnerbrücke, im gewissen Kleiderladen, u.  
dauert der Verkauf nur bis zum 1. April d. J., da der Laden  
andernweitig vermieht ist.

Spottbilliger Zigarren Verkauf für Restaurateure und Wleder-  
verkäufer, sollen Leipzigstr. 105 auf dem Seie links, beste Zigarren  
à 100 St. von 11 bis 15 Sgr. und feinste Zigarren 100 St. von  
16 bis 20 Sgr., 150 Wille beste Pfälzer Zigarren à Wille 3 $\frac{1}{2}$  thlr.,  
um schlemmigt damit zu können verkauft werden.

Rob. Rödel u. 1 Sopha bill. u. Vert. Friedrichstraße 50, 2 St.

**Franz. Kopf- Haar- u. Haubenadeln**

ist wiederum eine bedeutende Sendung in den neuesten Moden ein-  
getroffen, à Paar von 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. an bis 2 Thlr. bei

**Carl Dertel, Spittelmarktstr. Nr. 2, n. s. Gartent. Nr.**

Weslen magd. Wein-Sauerhohl mit Kapseln à Pfd. 9 Pf., telstov.  
Rüben à M. 5 Sgr., 8 M. 1 thlr., fe. Preiselbeeren à Pf. 2 Sgr.,  
beste und bekannt schöne Sardellen à Pf. 6, 5 u. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., Sar-  
dellenheringe à Pf. 1 Sgr., delizische Heringe à St. 2  $\frac{1}{2}$  u. 1 Sgr.  
empfehlte **C. H. Knopf, Poststr. 20 u. Eck der Hollenzasse.**

Ein Pflschstuhl mit allen Zubehör, und eine starke Säumstühle wird  
äußerst billig verkauft Rosengasse 29, 3 Treppen.

**Syden** für Seitenwinder, 12 Dupend für 5 Sgr., schön und  
dauerschäft gearbeitet zu haben, Mulschgasse Nr. 29 u. 30 bei

**C. Reusch.**

**Ramaschen-Stiefeln zur**  
**Nath, best. und billigst bei**  
**H. S. Gury,**

Neue Kofstraße Nr. 6, auf dem Hofe.

**Echt Hamburger Kofleder,**  
das haltbarste Oberleder, Vorschube,  
Schärfe, Wälder — schwarzes Leder zu Frauenstuh  
und Stiefeln, ist sehr dauerhaft — ist milde und weich tragen,  
ist zu haben bei

**H. S. Gury, Neue Kofstr. 6., auf dem Hofe.**

4 St. Habelbänke und Werkzeug sucht Voering, Alexanderstr. 38a.

# Die Nähnadell-Fabrik

von  
**Stephan Beissel's Wittwe & Sohn**  
in Aachen,



bestehend seit 1790 unter derselben Firma  
ist die einzige des Continents, welche auf der gros-  
ten Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für  
Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln,  
wenn sie die beigefügte Etiquette tragen.

Die Etiquette ist Goldbraun auf weiß Glanzpapier.  
Die gleiche Qualität trägt dieselbe Etiquette mit

dem Unterschieß, das fast des Wortes

„Beste“ 2 Qual. feht.

15 Pfund gute, weiße Seife für 1 Zhr.  
Oranienburgerstraße 51 im Seitenladen, nahe der Friedrichstraße.

Die höchsten Preise für Nadeln, Gold, Silber, Uhren,  
Taschen, Wanduhren, Münzen etc. zählt

**V. W. Rosenthal**, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Eine 6 oder 4 kronige Häden-Wälzmaschine wird zu kaufen gesucht  
bei **Leffing, Wallstraße 14.**

Einige Gürtel aus Stahlbügel, so wie ein guter Schloßer oder  
Maschinenbauerngehülfe auf Schmitz eingerichtet, finden Beschäftigung bei

**W. Fürstenheim,**

Gelbe Gasse, 32.

Gebirte Federarbeiter (Buchbinder) finden auf seine Arbeit dauernde  
Beschäftigung bei **W. Krebs**, Kurze Str. 17.

Besetz. Arbeiter finden Beschäftigung bei

**Saling**, Montjoieplatz 3.

Ein Metallreißer und ein feiner Arbeitsschneide wird verlangt bei  
**J. M. Schuster**, Klosterstr. 72.

Zwei geübte Metallreißer finden Beschäftigung bei

**Zeube**, Montjoieplatz 10.

Geübte Oberhemden-Nähinnen finden in und außer d. Hause dauernde  
Beschäftigung bei **Hiedrich**, Finkenstr. 109, 3 Tr.

Eine geübte Schneiderin, wünscht noch einige Tage der Woche  
in oder außer dem Hause beschäftigt zu sein. Näheres bei Herrn  
**Wöhler**, Große Frankfurterstraße Nr. 102, 1 Treppe.

Ich warne Jedermann, meiner Ehefrau, Emilie geb. v. Ricard,  
vermählt gewesen Geh. Secretärin Meider, welche mich böswillig  
verlassen, weder Geld, noch geldwerthe Sachen zu borgen, weil ich  
für Zahlung nicht einstehe kann.

Berlin, den 1. März 1853.

Der Ehefrau Secretäre **Spangenberg**

Allen meinen Freunden vorläufig meine wärmsten Dank für  
die mir erwiesene Aufmerksamkeit. **Christian**

So eben erschien bei **V. Passar**, Brüderstraße 3, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Riefe, Riefe, rüste Dir! Et geht los!**

Humoristisch. Mitfastenprecht, seiner Gatten gehalten von  
**August Büddelmeyer**. — Preis 24 Sgr.

Es ist am Sonntag den 27. d. M. ein Trauung, gezeichnet  
K. Nauendorf 1851 verl. spannen, der Hinder wird ged. denselben  
gegen eine Belohnung von 3 Zhr. in der Gassestraße Nr. 101,  
3 Treppen hoch abgegeben.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner  
lieben Frau Verena geb. Müller von einem gesunden Mädchen,  
jetzt ich Bekannten und Freunden hiemit erkrankt an.

**J. G. Schmidt**, Schuhmachereiser.

Concensiertes Institut für

**Schnell-Schönschreiben**

des Calligraphen **J. Dieß**, Jägerstraße 52, 2 Treppen.  
Neue Lehr-Curse für Herren, Damen und Schüler. — Es  
wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schöne u. feierliche  
Handschrift garantiert.

**Gehör- u. Sprach-Kranken**

nach **Medizinrath Dr. Schmalz**, am Dresden. Kurze Zeit  
Rath ertheilen: Dorotheenstr. 22, 2. Ds. links, von 10 bis 2 Uhr.

**Gediegene Schriften für Aus-  
wanderer,**

erschienen in der Bucherischen Buchhandlung in Hamburg,  
und zu beziehen durch **Julius Springer** in Berlin, 20 Breite  
Straße, Ecke der Sparnstraße, sowie alle sonstige Berliner Buch-  
handlungen:

**Tr. Bromme's Hand- und Reisefuch für Auswan-  
derer nach den Ver. Staaten von Nordamerika,  
Texas, Südamerika, Brasilien &c. &c. Ausl.** Mit  
der vortrefflichen **Smith und Zaner'schen Karte**,  
Geb. 1½ Zhr.

**Gottheit**, Führer zur Erlernung der englischen  
Sprache. Vortrefflich für Auswanderer, aber auch für  
Anfänger in Schulen. 6te vermehrte Aufl. broch. 8 Sgr.  
**Neueste Eisenbahn, Post- und Kanalkarte der Ver-  
einigten Staaten von Nordamerika, Californien,  
Texas &c. Mit Beigabe vieler praktischer Notizen  
für Reisende und Auswanderer.** Gedruckt Imperialfor-  
mat in Stahlstich. Geb. 18 Sgr.; auf Leinwand gezogen  
1 Zhr. 2 Sgr.

**Ghovaens, J.** Hand- und Reisefuch für Auswan-  
derer nach Argun &c. 2. Ausgabe mit Karte. 20 Sgr.

Bei **Julius Springer** in Berlin, 20 Breitenstraße,  
Ecke der Sparnstraße ist zu haben:

**H. G. C. Arnold: Die Bereitung des**

**Leims**

nach den neuesten Verbesserungen. Gründlicher Unterricht, alle  
Arten Leim, nicht nur aus den verschiedenen Säulen und Ethern,  
sondern auch aus vielen andern thierischen Substanzen, sowohl im  
Kleinen als im Großen, auf die beste und vortheilhafteste Weise  
zu bereiten. Necht Abbildungen über die zweckmäßige Anfertigung  
einer Leimkammer. Zweite verbesserte Auflage. Mit 1

Tafel Abbildungen. 8. geb. Preis: 15 Sgr.

So eben erschien bei **V. Passar**, Brüderstraße 3, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Riefe, Riefe, rüste Dir! Et geht los!**

Humoristisch. Mitfastenprecht, seiner Gatten gehalten von  
**August Büddelmeyer**. — Preis 24 Sgr.